

Fremdenhof „zum Weber“ Kirschau

Erbaut 1921—1923

hält seine Räume bestens empfohlen

Neuzeitlich eingerichtet

Fremdenzimmer :: Zentralheizung :: Kalt- und Warmwasserleitung :: Gediegene Bier- und Weinstuben
 Gesellschaftssaal :: Bundeskegelbahn :: Autohalle :: Ausspannung :: Angenehmer Familienaufenthalt
 Anerkannt gute Küche :: **Max Ulbrich.**

Material hierzu ist der Vereinigung von ihr wohlgesinnten Kreisen ebenfalls kostenfrei zur Verfügung gestellt worden. Die Bühne hat dadurch eine sehr schätzbare Vervollständigung erfahren. Die erprobte Spielleitung des Herrn Julius *Palme* hatte sich des Schwankes mit hingebender Liebe angenommen und die Bühnenverhältnisse prächtig ausgenutzt. Von den Darstellern schoß diesmal *Paul Krauthausen* als *Gustav* entschieden den Vogel ab und machte dieses Universalgenie von dämlichen Hausknecht zu einer ganz famosen Type. Diese Gestalt ist aber auch vom Verfasser mit besonderer Sorgfalt gezeichnet, während die übrigen Figuren nicht gerade als problematische Gestalten gelten können und daher auch der Darstellung wenig Gelegenheit zu überragenden Leistungen geben. Das hängt eben mit der ganzen Anlage der Komödie zusammen, die nichtsdestoweniger ein Zugstück der *Thalia-Waldsbühne* bilden wird. *Auguste Jäckel* und *Max Krause* sorgten mit gesunder Natürlichkeit für glaubhafte Ausgestaltung ihrer Rollen als wirtschaftlich aufbesserungsbedürftige Waldschenkenleute. Außerordentlich beweglich und drollig gab sich *Max Schubert* in einer hochkomischen Partie. Bei *Wilhelm Hluchy*, der als *Büttner-Bauer* wieder eine ganz hervorragende Studie lieferte, war jede Linie wundervoll echt und fein beobachtet. Sehr überzeugend wirkte ferner *Franz Weiß* als *Hieronymus Habelmann*, eine Gestalt, die einigermaßen dem *Hinzelmann* im „*Weißer Köhl*“ wahlverwandt ist. Die Herren *Sprenger*, *Menzel* und *Krause jun.*, endlich die Damen *Riedel*, *Essenberger*, *Zimmermann* und *Hartmann* waren ebenfalls zu gleichen Teilen an dem darstellerischen Gesamterfolg mitbeteiligt.

Weniger erfreulich war es, wie vandalenmäßig einige unüberlegte Besucher mit dem die Bühne umrahmendem Baumwuchs und Strauchwerk umgingen. Hier möchte die „*Thalia*“ energischer für den Schutz ihrer Theateranlage eintreten, denn gerade das freundliche Grün macht einen ganz wesentlichen Bestandteil des Bühnenbildes aus.

Schließlich bleibe nicht unerwähnt, daß der Reinertrag der Aufführung für die durch die Not der Zeiten gefährdete *Johann David Preibisch-Stiftung* in *Reichenau*, ein Altersheim für die Armen der Armen, bestimmt worden war. Dem guten Zweck kann die in jedem Falle recht ansehnliche Summe von über neun Millionen Mark zugeführt werden. *Vivat sequens!*

Bruno Reichard.

Ausstellung Paul Sinkwitz

Neugersdorf, im August 1923.

Am Sonntag, dem 5. August, wurde in der hiesigen Gewerbeschule eine selbständige Ausstellung der Werke des oberlausitzer Künstlers *Paul Sinkwitz* eröffnet. Es ist dies die erste Übersicht, die uns über das Schaffen des jugendlichen Malers und Graphikers geboten wird, die wir um so lebhafter begrüßen, als sie uns ein zusammenhängendes Bild über das Können und das Wirken des Künstlers gewährt. Ein namentliches Verdienst um das Zustandekommen der Ausstellung gebührt Herrn Professor *Müller-Löbau*, dem auch an dieser Stelle hierfür gedankt sei.

Paul Sinkwitz ist in der Oberlausitz nicht unbekannt. In

Bautzen namentlich kennt man ihn durch seine Öl- und Wasserfarbenbilder lausitzer Landschaften, und doch scheint gerade dieses Schaffensgebiet — wenigstens ließ dies die *Neugersdorfer Ausstellung* erkennen — nicht sein stärkstes zu sein. Viel sicherer führt er den Griffel und drückt mit ihm seine mit dem Auge des Künstlers geschauten Visionen aus. Mit ihm — und nach allen Werken, die wir bisher von ihm kennen, allein mit dem Griffel — hat er den großen Schritt vom Aesthetentum zu wahrhaft tiefem Künstlertum getan. Es sind bisher nur wenige Werke, die diesen letzten Schritt des Künstlers verraten. Aber sie sind da. Ich denke namentlich an eine Radierung der Kreuzigungsszene, die mit einigen wenigen Senkrechten und Wagerechten das Erlebnis der Kreuzigung darstellt und hier steigert sich die Impression zur Expression. Dynamisch entläßt sich — wie bei aller jungen Kunst — das, wovon das Innere des Künstlers überquillt.

Auch als gemüthlicher Plauderer offenbart sich *Paul Sinkwitz*. Nicht spitzige, satirische Karikaturen schafft er. Es sind vielmehr humoristisch-harmlose, aber dennoch fein beobachtete Szenen aus dem Volksleben mit stark heimatischem Einschlag. Freilich in der Technik ist er nicht allenthalben frei und originell, aber dennoch besitzen diese Werke ihren großen Wert. Die ausgestellten Aquarelle zeigen wenig Neues. Es sind zumeist Studien, die für den Werdegang des Künstlers charakteristisch sind. Interessant bleiben hingegen die graphischen Kunstgewerbe-Arbeiten *Sinkwitzens* — Plakate, Briefköpfe, Kartenmaterial und Konfirmationscheine. Alles verrät einen ernst strebenden Künstler, dessen Griffel mit viel Schwung arbeitet, und nicht zuletzt einen sicheren Techniker. Jedenfalls können wir von ihm noch manche ausgereifte Kunstleistung erwarten, wenn er nicht gewaltsam von der eingeschlagenen Bahn abgedrängt wird.

Horst Löhnert.

Wir bitten um Adressen von im Auslande lebenden Oberlausitzern!

Schon manche der im Auslande lebenden geborenen Oberlausitzer sind eifrige Leser der *Oberlausitzer Heimat-Zeitung* und dankenswerte Zuschriften von diesen zeigen die Hochschätzung dieser einzig dastehenden Heimatzeitschrift.

Um nun auch weitere fern von der Heimat weilende Oberlausitzer mit der Heimatzeitung bekannt zu machen, bitten wir unsere geschätzten Leser, uns Adressen von Verwandten und Bekannten, die im Auslande ihren Wohnsitz haben, bald gef. mitteilen zu wollen.

Mit verbindlichem Dank im Voraus und heimatischem Gruß

Geschäftsstelle der O. H.-Z., Reichenau i. Sa.

Ratskeller Bautzen

Sehenswerthes, althistorisches Bier- und Speiselokal

Treffpunkt aller

Oberlausitzer Heimatsfreunde!

Erbaut 1476

Erneuert 1883